

Z 1914 664

66. Jahrgang. Nr. 304.



Freitag, 1. Juli 1921.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Redaktionsschreiber: Nachrichten Dresden.
Sonderdruck-Sammelnummer 28 241.
Preis für Nachdruckdrucke: 20 Pf.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Ausgabe durch die Post
bis 100 g zweiseitiges Blatt monatlich 6,50 M., viermaliglich 10,50 M.
Die 100 Pf. 27. monatlich 2 M. Auf Fremdenposten, Abgaben unter
Stadt- u. Wehrmachtsamt, Postamt aus u. Vertrieb 25 Pf. Viermaliglich 40 Pf.
Post. Auswärts. Gültig geg. Vermischte. Einzelpreis d. Vorausdrucks 20 Pf.

Anzeigen-Preise. Rückdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Schriftheit und Hauptgeschäftshalle:
Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Oetlich & Reichert in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Neue Besitzsteuern und Reichsnatopfer.

30- bis 35 proz. Heranziehung des Besitzes.

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“.)
Berlin, 30. Juni. Die geistige Sichtung des Reichs-
kabinetts hat sich eingehend mit den neuen Besitzsteuern
beschäftigt und nach Informationen aus parlamentarischer
Quelle sich für eine 30- bis 35 prozentige Heran-
ziehung des Besitzes im Rahmen der Steuererle-
ichterung entschieden.

Die Beratungen werden noch fortgesetzt, aber vermu-
tlich so rechtzeitig abgeschlossen werden, daß der Reichs-
kanzler dem Reichstag, bevor er in die Sommerferien geht,
Mitteilungen darüber machen kann, wie sich die Reichs-
regierung in groben Zügen die Steuerreform denkt.

Ein nochmaliges Reichsnatopfer.

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“.)
München, 30. Juni. Die Finanzminister der
Einzelstaaten treten kommende Woche in Berlin zusammen.
Sie werden zu der nochmaligen Erhebung
des Reichsnatopfers Stellung nehmen.

Die deutsch-französischen Verhandlungen.

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“.)
Paris, 30. Juni. Dem „Excisiv“ aufgegangen haben die
geistigen Besprechungen zwischen den französischen und deut-
schen Sachverständigen zu einer vollständigen Regelung in
der Frage der Exekution geführt. Man einigte sich auf eine
Pauschalsumme, die Deutschland für die nicht wieder-
aufzunehmenden Kunstsammlungen leisten soll. Im Laufe des Nach-
mittags legten Dr. Bergmann und Direktor Guggenheimers
Standpunkt bezüglich der Kulturschätzung dar. Den Schlüssel der Verhandlungen wußte auch Loucheur
bei. Beide werden die Beratungen fortsetzen. Es wird ein
Ergebnisrat für die Erörterung kommen, der dann von den
deutschen Sachverständigen dem Wiederaufbauamtsleiter Dr.
Rathenau übermittelt werden soll. Es ist möglich, daß
Direktor Guggenheimer seinen Pariser Aufenthalt um einen
Tag verlängern wird. Man spricht sogar davon, daß Dr.
Rathenau nach Paris kommen soll, um mit Loucheur zu
konferieren.

Berlin, 30. Juni. Die in Paris am Dienstag be-
gonnenen Verhandlungen zwischen Staatssekretär Berg-
mann und den französischen Sachverständigen über die
Wiederaufbaufrage werden etwa 14 Tage dauern.
Die Entsendung weiterer deutscher Vertreter nach Paris ist
für die nächsten Tage vorgesehen. In amtlichen deutschen
Kreisen rechnet man diesmal mit einem günstigen Aus-
gang der Pariser Verhandlungen.

Aufhebung der Sanktionen?

Berlin, 30. Juni. Der „Voss. Zeit.“ wird aus London
geweckt, daß es eine Aufhebung der Sanktionen
einzia und allein der Oberste Rat zuständig sei. Vor dem
Zusammentreffen des Obersten Rates könne daher mit
einer Aufhebung der Sanktionen nicht gerechnet werden; es
sei aber anzunehmen, daß sich die Mehrheit des Obersten
Rates für die Aufhebung der Sanktionen aussprechen
würde, zumal Italien sich für die Aufhebung erklärt habe,
so daß voraussichtlich eine starke Mehrheit zugunsten der
Aufhebung vorhanden sein wird. Dann säme noch in Be-
tracht, daß am 4. Juli, dem amerikanischen Nationalfeiertag,
der Friede mit Deutschland endgültig geschlossen seien
wird. Infolgedessen werde der amerikanische Vertreter dem
Obersten Rat nicht mehr, wie bisher, bloß als Aufseher,
sondern als vollberechtigter Teilnehmer beitreten. Man
erwartet, daß der amerikanische Vertreter sich zugunsten
der Aufhebung der Sanktionen aussprechen werde.

Berlin, 30. Juni. Man ist in hiesigen Kreisen über-
zeugt, daß die Sanktionen zur Aufhebung se-
lungen werden, wenn eine Versöhnung über die
Reparation erzielt ist. Frankreich hat übrigens nicht, wie
es nach einem Bericht der Agence Havas erscheinen könnte,
im französischen Kammerausschuß geäußert, die Sanktionen
würden aufrechterhalten, um das Kabinett Birch zu stützen.

Frankreichs Kammerausschluß gegen die Aufhebung.

Paris, 30. Juni. Im Kammerausschuß für aus-
wärtige Angelegenheiten wurden die eingebrachten Revo-
lutionen angenommen. Die erste betrifft die Sanktionen.
In ihr wird erklärt, man nehme Kenntnis von den
Erklärungen der Regierung und rede darüber, daß keine
der militärischen oder wirtschaftlichen Sank-
tionen, die in den Monaten März und April gegenüber
Deutschland ergriffen wurden, aufgehoben werden
dürften vor der lückenlosen Erfüllung der Verpflichtungen,
deutgegenüber sie erlassen wurden. Die zweite Resolution
beschäftigt sich mit Überresten. Sie lenkt die Auf-
merksamkeit der Regierung auf die Rotationsfrage hin, in
fürszeitiger Art die überörtliche Frage gewäßt den Be-
stimmungen des Friedensvertrages von Versailles zu
können. Die Teilung dieser Provinz nach dem Ergebnis
der Volksabstimmung vorzunehmen, und auch Rücksicht zu
nehmen auf die geographische und die wirtschaftliche Lage
der Ortschaften. Die dritte Resolution befaßt sich mit der
Orientfrage. In ihr wird erklärt, daß Frankreich der
griechischen Regierung unter keinen Umständen direkte oder
indirekte finanzielle oder militärische Hilfe leisten könne.

Eine Protestnote gegen die neue Kohlenforderung.

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“.)
Genf, 30. Juni. Gegen die von der Entente für Juli
festgelegte deutsche Kohlenlieferung von 2400000 Tonnen
ist von der deutschen Regierung eine Protestnote an die
alliierten Kabinette gesandt worden. Deutschland erklärt
sich anstrengend, so lange der Ausfall der überörtlichen
Kohlenförderung andauert, die geforderte Kohlenlieferung
zu leisten.

Der „Rückzug“ der polnischen Insurgenten.

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“.)
Ratibor, 30. Juni. Wie der polnische Rückzug, der am
26. Juni eingeleitet haben soll, in Wirklichkeit aussieht, be-
weisen folgende Ereignisse der letzten Tage: Am
20. Juni kam der deutsche Rückzug ins Stocken, weil die
Polen die Befragungsbestimmungen nicht eingehalten hatten.
Bentwaben wurde am 20. Juni von den Insurgenten an-
gegriffen, wobei die Angriffe von Maschinengewehren
unterstützt wurden. Die Schiekeret dauerte bis in die
Morgenstunden. Die Insurgenten drangen bis in die Mitte
der Stadt vor, wo sie zahlreiche Geschäfte plünderten. Die
Zahl der Toten und Verwundeten konnte bisher nicht
festgestellt werden. Bei dem Angriff verbreiteten sich die Fran-
zosen passiv. Am 20. Juni wurde der deutsche Selbst-
schutz südlich von Ratibor von den Insurgenten heftig be-
schossen, wobei er drei Schwerverwundete hatte.

Berlin, 30. Juni. Es ist richtig, daß sich die Aermatis-
sionen der Insurgenten auf der vorgezeichneten Linie, wenn
auch hier und da mit Verstärkungen, zurückgezogen haben.
Man glaubt daß sich aber der Rückzug nicht vollzogen. Die
Polen haben geraubt, deutsches Gut mit sich genommen
und auch deutsche Bewohner mit erobert. Außerdem
ist in die Räumung keine reale. Es sind Insurgenten
und auch Haller-Soldaten in voller Uniform zurückgeblieben.
Auch befindet sich teilweise der Eisenbahn- und Straßen-
bahnhofsviertel in den geräumten Gebieten noch in polnischen
Händen. Ferner sind auf Korantos Anweisung große
Protestversammlungen statt, die sich dagegen
wendeten, daß die von den Insurgenten eingesetzten Behörden
entfernt werden. Unter dem 25. Juni ist ein Erlass
gekündigt worden, wonach in jeder Gemeinde eine
Gemeindevertretung zu bilden ist. Diese soll absolute Un-
parteilichkeit über. Die Bedingungen für die Aufnahme
sind noch nicht bekannt. Es wird jedoch befürchtet, daß
polnische Insurgenten in größerer Zahl aufgenommen
werden.

Korantos „Schutz“.

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“.)
London, 30. Juni. Der Lippener Berichterstatter der
„Daily Mail“ hatte eine Unterredung mit General
Henneder. Dieser erklärte ihm, daß er mit den Ergebnis-
sen des ersten Räumungstages durchaus zufrieden
sei. Er hoffe, daß die überörtlichen Unruhen zu Ende
seien. Korantos trage dazu bei, daß der Schutz (?) sein Ende
findet. Von General Hoefer habe Henneder die Über-
zeugung, daß er den Räumungsvorplan auf das genannte durch-
führen lassen werde.

Übersiedlung der türkischen Regierung nach Brusia?

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“.)
Genf, 30. Juni. Der „Matin“ meldet aus Konstantinopel:
Die Regierung trifft Vorbereitungen zur Ver-
legung der Hauptstadt nach Brusia. Das Parlament ist
vergessen. Der griechische Gesandte hat Konstantinopel ver-
lassen.

London, 30. Juni. Im englischen Unterhaus teilte der
Unterstaatssekretär des Auswärtigen mit, daß Ismid von
den griechischen Truppen geräumt sei und in dieser Gegend
große Panik herrsche. Die Stadt Ismid steht in
Flammen.

Paris, 30. Juni. Wie Havas aus Konstantinopel be-
richtet, ist eine bulgarische Mission in Istanbul an-
getreten, um sich nach Angora zu begeben. Sie wird
begleitet von Galib-Bey, dem ehemaligen Minister des
Innern der provisorischen Regierung von Thraxien. Nach
einer weiteren Havas-Meldung aus Konstantinopel be-
stätigen sich die Nachrichten aus Kleinasi, daß die Türken
die Offensive ergriffen haben. Auf der Front von Is-
mid und Brusia hätten sie einige Siege davongebracht. Im
Abschnitt von Ulus ist die dritte griechische Division von
den Türken vollkommen geschlagen und von der türkischen
Kavallerie verfolgt worden. (W.T.B.)

Verhaftung bolschewistischer Agenten in Konstantinopel

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“.)
Paris, 30. Juni. Der Konstantinopeler Berichterstatter
der „Chicago Tribune“ meldet, daß 60 bol. in türkische
Agenten, die von einer außerordentlichen Kommission
von Moskau nach Konstantinopel entnommen waren, von briti-
schen und französischen Offizieren verhaftet wurden. Die
englischen Offiziere stützen sich darauf, daß diese Agenten
den englisch-russischen Vertrag gebrochen haben, der jede
Propaganda auf englischem Gebiete verbietet. Es ist er-
wiesen, daß diese Agenten große Summen für Waffen in
Konstantinopel ausgegeben, damit mit dem Vorrücken der
Kommunisten gegen Ismid in Konstantinopel die Revolution
ausbreche.

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“.)
Paris, 30. Juni. Der Konstantinopeler Berichterstatter
der „Chicago Tribune“ meldet, daß 60 bol. in türkische
Agenten, die von einer außerordentlichen Kommission
von Moskau nach Konstantinopel entnommen waren, von briti-
schen und französischen Offizieren verhaftet wurden. Die
englischen Offiziere stützen sich darauf, daß diese Agenten
den englisch-russischen Vertrag gebrochen haben, der jede
Propaganda auf englischem Gebiete verbietet. Es ist er-
wiesen, daß diese Agenten große Summen für Waffen in
Konstantinopel ausgegeben, damit mit dem Vorrücken der
Kommunisten gegen Ismid in Konstantinopel die Revolution
ausbreche.

Die Aushebung des deutsch-amerikanischen Kriegszustandes.

London, 30. Juni. Wie aus Washington berichtet wird,
daß man dort der Ansicht ist, daß Präsident Harding die
Resolution, durch die der Friedenszustand mit
Deutschland hergestellt wird, am Wochenende unter-
zeichneten wird. — Einer anderen Meldung aus Washington
aufs folge erwarten die Führer des Republikanerhauses
und des Senats eine solche Konsolidierung des Friedens
mit Deutschland und eine sofortige Unterzeichnung durch
Harding. (W.T.B.)

Die „Weltabréistung“.

Washington, 30. Juni. (Reuter.) Präsident Harding
hat an den republikanischen Führer des Republikaner-
hauses, Mondell, ein Schreiben gerichtet, in dem er erklärt,
es sei sehr wünschenswert, vom Kongress eine günstige
Meinungserklärung über die Weltabréistung zu er-
halten. Eine solche Meinungserklärung sollte in den all-
gemeinen Aussichten gelten.

Der Kriegsprozeß Stenger-Crusius.

Leipzig, 30. Juni. Nach dem Aufrufen der für heute
verabschiedeten Zeugen zell der Präsident mit, daß der fran-
zösische Zeuge Dr. Bengier aus Tornach i. E. nicht er-
scheinen sei. Er bedauerte dies, da gerade der Auslöse
dieses Zeugen besonderes Gewicht beigelegt werde.

In der fortgesetzten Zeugenvernehmung
gibt der französische Zeuge, Tagelöhner Josef Dietrich aus
Torgsdorf i. E., der der 11. Kompanie des Infanterie-
Regiments Nr. 112 angehörte, an, er habe am 21. August
vor dem fraglichen Befehl nichts gehört, wisse auch nichts
davon, daß Gefangene getötet worden seien. Am 20. August
dagegen habe er gehört, wie General Stenger den
Befehl gegeben habe, keine Gefangenen zu
machen, daß der General auch gesagt hätte, Verwun-
deten seien zu erschießen zu erlauben. Wie dann der angebliche
Befehl durch die Schülenlinie der Kompanie hindurch
gegeben wurde, habe er nicht gehört. Er will auch nichts
daran geschehen haben, daß die Franzosen von den Bäumen
schossen. Ob Stenger seine Worte an die herumlaufenden
Soldaten oder an den damaligen Oberstleutnant Neuhauer
gerichtet hat, wisse er nicht. — General Neuhauer bestreit
erwähnt, den Befehl gehört und verantwortet zu haben.

Oberregierungsbaurmeister Steinhaus aus Mühlheim im
Elsass, der später verwundet und tödlich getötet wurde,
schildert die Ereignisse vom 20. bis 25. August in der be-
kannten Weise. Am letzten Tage ist auf dem Markt der
Befehl gegeben worden. Gefangene sollen nicht gemacht
werden. Sie seien, ob verwundet oder unverwundet, zu ei-
nschießen auszu führen, da er gegen die Möglichkeit verstoße.
Der Zeuge schildert dann weiter, daß ein Sergeant drei
Franzosen gefangen genommen habe und von General
Stenger mit den Wörtern angeredet worden sei: Haben Sie
keine Kenntnis von meinem Befehl? Warum haben Sie
mir nicht ausgeführt? Der Sergeant habe dann den Münz-
mark mit den drei Gefangenen auf Ausführung des Ge-
fechts fortgesetzt. Stenger habe gesagt: Was soll ich mit
den Kerls machen? Von meinen Leuten kann ich sie doch
nicht erschießen lassen. Einige Zeit später habe Stenger
einen Offizier auf einem Fahrrad zurückgeschaut und bald
darauf habe der Zeuge mehrere Schüsse und Salven gehört.
Er und seine Kameraden hätten ihn gesucht: Es sind wohl
die Gefangenen erschossen worden?

General Stenger protestiert sehr energisch
gegen die Rücksicht dieser Aussagen, die er als voll-
kommen unwahr bezeichnet.

Es wird dann festgestellt, daß der Zeuge Klein-
haus wegen Abhängigkeit in kontinuierlich ver-
urteilt worden ist. Der Präsident weist darauf hin, daß
in allen Ländern Überläufer, die ihren Eid gebrochen
haben, nicht als besondere Landstrudel angesehen
werden müssen. — General Neuhauer erklärt die Auslage
des Zeugen Steinhaus für eine Lüge. Eisenbahner
Joseph Richter aus Mühlheim im Elsass ist am 21. August
in französische Gefangen genommen worden. Am Mittag dieses
Tages habe es plötzlich geklungen, Gefangene hätten nicht
gemacht. Verwundete müssten erschossen werden. 12 bis
15 Gefangene sind alsbald erschossen worden. Ob sie ver-
wundet waren, weiß er nicht. Der Befehl zur Erschießung,
der gegen 2 Uhr nachmittags vorgenommen worden sei, sei
von einem Unteroffizier einer anderen Kompanie ge-
kommen. Rüdiger kann er über die Erschießung nicht sagen.
Er habe sich abgewendet, da er es nicht habe mit ansehen
können.

Maurer Eugen Oberdorff aus Hettlingen (Kreis Alt-
kirch), der im November 1918 aus dem deutschen Heere aus-
geschieden ist, bestreitet, daß der fragliche Befehl am Nach-
mittag des 21. August gelegentlich des Waldgescheites vom
Unteroffizier weitergegeben worden sei. Er will gehört
haben, daß Stenger den Befehl des Erschießens gegeben
habe. Ein Sergeant habe drei Gefangene gebracht, und
der General habe gesagt: „Sie werden sofort erschossen“. Die
drei Franzosen, die lebendig um ihr Leben gebeten
hatten, seien dann in einem Hause von drei Soldaten er-
schossen worden. Der Zeuge behauptet, die von Stenger
zunächst mit dem Erschießen beauftragten drei Soldaten
hatten sie geweigert, den Befehl auszuführen. Dann seien
dere Soldaten dazu gezwungen worden. — Der Präsident
bewirkt, es sei doch kaum anzunehmen, daß ein Soldat
dem Oberkommandierenden den Gehorsam verweigere.

Eisenbahner Schmerber aus Straßburg i. E. war
Befehlsgänger der Kompanie des Hauptmanns Gräfin.
Er gibt an, Major Müller habe gesagt, es sei bei
Befehl, sämtliche Gefangene zu erschießen, weil die Fran-
zosen heimtückisch von hinten geschossen und weil wir keine
Zeute zum Transport der Gefangenen hätten. Der Befehl
sei dann den Leuten von Major Müller und Hauptmann
Gräfin eingehörig worden. Er, der Zeuge, habe sich passiv
verhalten. Es seien etwa zwanzig Verwundete er-
schossen worden. Der Zeuge behauptet, Johann
Hauptmann Gräfin habe am 21. August beim Vorgehen ein
oder zwei am Boden liegende Verwundete mit dem
Revolver erschossen. — Der Angeklagte Gräfin erklärt,
daß er in seinem Leben noch keinen Menschen er-
schossen habe. — Der Zeuge bleibt jedoch bei seiner Aus-
lage. — General Stenger betont, daß der Zeuge keine
Belege für seine Behauptungen beigebracht habe, wie dies
früher in einem Telegramm des Eiffelturms angekündigt
worden sei.

(Bei Redaktionsabschluß dauert die Verhandlung noch fort.)

Fortschreibung der Prozesse während der Gerichtsterien.

(Eigner Druckbericht der „Dresden. Nachrichten“.)
Rotterdam, 30. Juni. Die „Times“ meldet aus Paris,
daß einer Reihe der alliierten Kabinette wird
Deutschland darauf hingewiesen, daß die Aburteilungen in
Paris auch während der Gerichtsterien fortzusetzen und
bis spätestens Ende August abzuschließen sind. Anfang
September werden die Alliierten ihre Stellungnahme zu
den deutschen Kriegsfridrauenprozessen präzisieren.

Die Feststellung des Oberleutnants Boldt.

Hamburg, 30. Juni. Zu der von den Deutschen Nationalen im Reichstag eingebrachten Anfrage, betreffend die Feststellung des Oberleutnants Boldt durch die Hamburger Polizeibehörde, wird von dieser folgende Darstellung gegeben: Boldt ist am 20. Mai d. J. auf Anordnung des Unteruchungsrichters beim Rechtsgericht durch Hamburger Kriminalbeamte festgenommen und am 23. Mai in die Haftanstalt II in Leipzig übergeführt worden. Vom Unteruchungsrichter war mit Rücksicht darauf, daß es sich um einen gewandten Mann handelt, der wußte, daß er eine hohe Strafe zu erwarten habe, ganz besondere Vorsicht bei Ausführung des Transportes beobachtet worden. Der Kriminalpolizist war außerdem bekannt, daß Boldt sich gefangen hatte, er wurde nicht nach Leipzig gebracht, vielmehr verläßt während der Fahrt aus dem Auto zu springen. Werner waren sicher, daß dieser dafür vorhanden, das eine bestimmte Gruppe der Hamburger Bevölkerung die Rüstung habe, Boldt zu befreien. Um den erwarteten Flucht- und Betreuungsversuch zu verhindern, wurde Boldt die so genannte lange Kette um ein Aufkleben gelöst. Außerdem wurde der Verwahrtag erst auf einer Zwischenstation befreien.

Frankreich erneut für die Aburteilung Kaiser Wilhelms.

Berlin, 30. Juni. Dr. Martin meldet, daß auf eine Anfrage der belgischen Regierung Frankreich sich für die Untersuchung des belgischen Antrags, die Aburteilung Kaiser Wilhelms durch die alliierten Gerichte von neuem zu fordern, ausgesprochen habe.

Brüssel, 30. Juni. Im Kammerausschuss erklärte dem "Soir" infolge der Auseinandersetzung am Dienstag, daß Belgien mit Antrag der Aburteilung Wilhelms II. erst nach Abschluß der Vierziger Prozeß Entscheidungen treffen wolle. Belgien werde immer den Aufschluß bleiben, daß der Kaiser bei einem internationalen Gerichtshof befreit werden müsse, fah auf die schweren Anklagungen, unter denen noch heute das ganze deutsche Volk leide, im Interesse seines eigenen Volkes zu verantworten.

Die Schlusshenschließung der Orgesch.

München, 30. Juni. Die 100% aufzordnende Mitgliederversammlung der Organisation Sicherheit, in der die Auflösung der Organisation zur Tatsache wurde, nahm einstimmig eine Schlusshenschließung an, in der es u. a. heißt: Durch Bekanntmachung der Reichsregierung werden die Organisation Sicherheit innerhalb des deutschen Reiches für angeblich erklärt. Damit hat die Reichsregierung wiederum den Willen des Reichsbundes entgegen dem Willen des deutschen Volkes zu ihrem eigenen gemacht und im Gegensatz zur Verfassung des deutschen Reiches und zum Lebensinteresse des deutschen Volkes ungerechte Expressionen des Reichsbundes zum Nach erhoben. Wir sind das Opfer der Parteiverfolgung im Staat und des Verhinderungswohnes der Monarchie. Waren wir eine Parteorganisation, dann hätten wir uns der Aufklärungsvereinigung mit allen Mitteln zu widersetzen versucht. Wir haben nur die Tat bewiesen, daß unsere Organisation nur dem Schutz der sozialen Ordnung dienen sollte. Trotz der Herausforderung, die das Aufklärungsdefret darstellt, werden wir auch jetzt nur der Stimme des vaterländischen Gewissens folgen. Die Gouvernementsbewegung ist die große nationale Bewegung unserer Tage. Frankreich verfolgt sie deshalb mit seinem Nah und im Innern verrichtet radikaler Parteiarbeit Frankreichs Werk. Die Form kann brechen, nicht aber die Bewegung.

Das Zentrum und Erzbergers neue politische Tätigkeit.

Berlin, 30. Juni. In der gestrigen Sitzung des Reichsausschusses der Zentrumspartei wurde der "Vermaius" aufgelöst mit allen gegen eine Stimme bei vier Stimmenthalungen folgende Entschließung gebilligt: 1. Der Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei nimmt mit Bedenken davon Kenntnis, daß das Verfahren wegen Verleumdung der Eideopplik zu Gunsten des Herrn Erzberger entschieden ist. Erzberger erklärt, daß die Wiederaufnahme seiner politischen Tätigkeit von der gesamtpolitischen Lage abhängt. Er legt dabei Wert auf die Feststellung, daß er in seiner politischen Tätigkeit kein befremdet sei, die Finanzierung innerhalb der Partei und der Akademie zu plädieren.

Graf v. Wartensleben-Lehlingen †.

Halle, 30. Juni. Auf Schloß Rehlingen bei Halle starb im Alter von 91 Jahren Graf v. Wartensleben-Lehlingen, Schloßhauptmann des technischen Bezirks, ein Amt, das vor ihm Miesmar verwaltet hatte. Während des Krieges war ihm das Kommando des Militärkazettets Genthin übertragen worden.

Affentlat auf Prinzregent Alexander.

Nach einer Meldung der "Voss. Zeit." aus Belgrad wurde am Jahresende des Amtszeit von Serafinov ein Affentlat auf den Prinzregenten Alexander von Serbien verhängt. Als der Prinzregent nach der Eidesleistung auf die Verfassung die Nationalversammlung verließ, warf ein Mann eine Bombe gegen den Wagen, in dem der Prinzregent und Ministerpräsident Palitsch saßen. Beide blieben unverletzt.

Die Zukunft der Staatstheater.

Neuordnung der Verwaltung und künstlerischen Leitung.

Von der Nachrichtenstelle der Staatskanzlei erhalten wir folgende Mitteilung:

Durch den zwischen dem Staatssekretariat und der Stadt Dresden mit Zustimmung des Landtages über die Zahlung von Beiträgen zu den Kosten der Staatstheater geschlossenen Vertrag erhält die Zuständigkeit der Ministerialinstanz für die Verwaltung der Staatstheater eine nicht unwesentliche Änderung. Das Kultusministerium bleibt zwar das geschäftsführende Ministerium, doch erfolgt künftig u. a. die Aufstellung des Haushaltplanes für die Staatstheater, die Regelung der Eintrittspreise, sowie der Dienst- und Dreipläne, die Bezeichnung der leitenden Stellen der Theaterverwaltung (Operndirektor, Schauspieldirektor, Generalmusikdirektor usw.) und die Regelung organisatorischer Fragen von grundsätzlicher Bedeutung durch gemeinschaftliche Entschließung des Kultusministeriums, des Finanzministeriums und des Oberbürgermeisters von Dresden.

Das hierauf für bestimmte Entschließungen der Ministerialinstanz geschaffene Verwaltungssollatum ist bereits zusammengetreten und hat in seiner ersten Sitzung sich dahin schlußig gemacht, die Gesamtleitung der Oper und des Schauspiels künftig in die Hand eines Intendanten zu legen, unter dem an der Oper ein möglichst bald zu berufender Generalmusikdirektor, am Schauspielhaus dagegen, wie bisher, der Schauspieldirektor wirken soll. Da bei dieser Neuordnung der Dinge die jetzt bestehende Stelle des Operndirektors nicht mehr aufrecht erhalten werden kann, in die Regierung mit Direktor Scheidemann übereingekommen, daß er im Laufe der nächsten Spielzeit zu einem noch zu vereinbarenden Zeitpunkt aus seiner Stellung ausscheidet.

Sächsischer Landtag.

69. Sitzung.

Dresden, den 30. Juni 1921.

Nach Eröffnung der Sitzung nimmt Präsident Brähnert Bezug auf die von den Unabhängigen in der Sitzung am Mittwoch beantragte dritte Lesung des Grundsteuereruges, der nach der Gesetzesordnung stattgegeben werden müsse. Er habe in Aussicht genommen, diese dritte Lesung bereits heute auf die Tagesordnung zu bringen. Dazu bedarf es aber der einstimmigen Zustimmung des Landtages. Inzwischen sei von verschiedenen Seiten der Wunsch ausgesprochen worden, den Grundsteuer- und auch den Gewerbesteuergegenentwurf einer nochmaligen Beratung im Ausschuß zu unterziehen.

Finanzminister Hesel erklärte, daß er die Verantwortung für jede Verzögerung der Verabsiedlung abschne und sie dem Landtag überlassen müsse. Er hoffe, daß der Landtag wenigstens bis zum 15. Juli wieder ausrücke und die fraglichen Gesetze noch verabschiede. Sonst sei eine Veranlagung für dieses Jahr unmöglich.

Präsident Brähnert beantragt nunmehr namens des Vorstandes, beide Gesetzesentwürfe in einem Sonderausschuß zu übertragen. Der Landtag werde Ende Juli zur Verabsiedlung der Gesetze wieder zusammentreten.

Die Kammer beschließt demgemäß. Beide Sonderausschüsse bilden die Mitglieder des bisherigen Reichstagsausschusses. Außerdem wird ein Sonderausschuß für die Bevollmächtigung vorlage aus dem bisherigen Unterausschuß gebildet. Dann werden

zwei kurze Anträge

erledigt. Auf die Anfrage der Fraktion der Deutschen Volkspartei über die Tagesgelder der Bezirksschulräte und anderen Staatsbeamten antwortet Ministerialdirektor Dr. Schmitt, daß die Beamten, die innerhalb ihres Bezirkes häufig Dienstreisen unternehmen und infolgedessen geringere Aufwendungen haben, von der allgemeinen Vergütung ausgeschlossen bleiben sollen. Es solle eine besondere Regelung getroffen werden. Sie sei im Gange. Weiter liegt eine kurze Anfrage der Demokratischen Fraktion über die

Verheiratung der Lehrerinnen

vor. Ministerialdirektor Michel teilt mit, daß die Regierung im Hinblick auf die Entscheidung des Reichsgerichts bereit sei, die Bestimmung über das Cheverbot der Lehrerinnen im Schulgesetz vom Jahre 1873 aufzuheben.

Strafversetzung des Abgeordneten Granz.

Der Reichsausschuss beantragt, nicht zu genehmigen, daß der Abg. Granz (Kom.) in der Strafsache der Staatsanwaltschaft Chemnitz wegen Vergehens gegen die Reichsgerichtsordnung zur Untersuchung freigesetzt werde.

Abg. Siemers (Kom.) nimmt keinen politischen Freunden in Sach. Er habe im Interesse der Arbeiterschaft gehandelt.

Abg. Granz (Kom.) gibt eine längere Erklärung ab, in der er die Angriffe in der Presse, nach denen er der Reichsgerichtsversetzung befallen wurde, als Verleumdung bezeichnet. Er droht an, gegen viele Zeitungen gerichtlich vorzugehen.

Mit Stimmenmehrheit wird beschlossen, den Antrag des Reichsausschusses abzulehnen. Der Abg. Granz wird also zur Untersuchung freigesetzt.

Ohne Ausdrucksweise wird dann der Vertrag des Staatssekretärs mit der Stadtkommune Dresden über die Zahlung eines Beitrages zu den Kosten der Staatstheatertheater genehmigt. Der Vertrag ist in seinem Hauptinhalt bereits in unserem Blatte wiedergegeben worden.

Es folgt die weitere Beratung des Gesetzentwurfes über die Aufhebung der Schulgemeinden.

Abg. Arzt (Soz.) beantragt im Namen des Reichsausschusses, das Reich mit einigen Ränderungen anzunehmen. Außerdem bringt er einen Minderheitsantrag ein, nach dem der Vorstand des Schulausschusses und dessen Stellvertreter vom Schulausschuß gewählt werden soll, also nicht von der burgerlichen Gemeindevertretung aus der Gesamtbehörde der Schulanschauung. Wie die Vorlage vorstellt,

Abg. Dr. Herrmann (D. W.) begründet einen Minderheitsantrag, nach dem der Schulausschuß nicht nach Stimmenmehrheit, wie im Entwurf vorgesehen, sondern nach dem

Grundatz des Beihilfenswahlschreis

gewählt werden soll. Der Antrag wird auch von den Deutschen Nationalen und einem Teil der Demokraten gestützt.

Der Redner erklärt, daß seine Fraktion das ganze Gesetz ablehnen würde, wenn der Minderheitsantrag siele. Durch die Wahl nach Stimmenmehrheit werde ein Teil der Lehrerschaft terrorisiert.

Abg. Grellmann (D. W.) tritt für den Minderheitsantrag Herrmann ein. Es handle sich hier um eine Richtung der Minderheit der Schreischaft. Sollte der Antrag seine Annahme finden, so werde seine Fraktion das ganze Gesetz ablehnen.

Abg. Dr. Seifert (Dem.) wandt sich gegen den Minderheitsantrag. Man werde sonst politische Kräfte in die Schule hineintragen.

Abg. Dr. Herrmann (D. W.) hält die Spaltung im Lehrerstand für bedenklich. Aber sie könne nicht genehmigt werden. Es sei unmöglich zu verlangen, daß die Lehrer, die auf dem Boden einer anderen Weltanschauung ständen, diese nicht zur Weltanschauung bringen sollten.

Abg. Schlein (Sentr.) verzichtet es als unverhandelbar, daß ein Demokrat gegen die Beihilfenswohl sein kann. Allerdings habe man es hier mit zwei Abteilungen der Demokraten zu tun. (Ausruf: Das kann bei Ihnen nicht vorkommen! Stürmische Beifall.) Die Linke läßt sich wenn sie glaubt, daß die größte Teil der Bevölkerung hinter ihr steht.

Der Minderheitsantrag steht, daß der Vorstand des Schulausschusses und dessen Stellvertreter vom Schulausschuß zu wählen ist, wird mit Stimmenmehrheit angenommen. Daraus wird der Minderheitsantrag, der das Beihilfenswahlrecht fordert, in nemesischer Abstimmung mit 52 gegen 44 Stimmen abgelehnt.

Nach der Ganzabstimmung wird der ganze Gesetzesentwurf mit Stimmenmehrheit angenommen. Gegen die Vorlage stimmen die Deutschen Nationalen, die Deutsche Volkspartei und Abg. Schlein.

Auf Antrag des Abg. Beissel (D. W.) wird auch die Vorlage über eine Besserstellung der Beamten in einem Sonderausschuß übertragen. Die Vorlage kommt also Ende Juli mit zur Verabsiedlung.

Mit Stimmenmehrheit wird darauf beschlossen, die angeforderte Anstellung eines Oberregierungsrates und eines Oberregierungsrates zu genehmigen. Diese Beamten werden benötigt aus Anlaß der Neuregelung des Grundsteuerwesens. Der Haushaltsausschuß A hatte eine Schlußrede der Stellen beantragt. Auf Wunsch des Finanzministers war aber die Abstimmung bis heute verschoben worden.

(Bei Redaktionschluss dauerten die Verhandlungen noch fort.)

Herzliches und Sächsisches.

Dresden, 30. Juni.

— Der neue Justizminister Landgerichtsrat Dr. Reinhart, Leipzig, wurde gestern Mittwoch im Landtag gewählt und vom Ministerpräsidenten den Führern der Fraktionen und dem Präsidium des Landtages vorgestellt.

— **Reueröffnung des Sporthotels in Oberwiesenthal.** Am vergangenen Dienstag ist das bekannte Sporthotel am Fuße des Fichtelberges, das während der Kriegsjahre geschlossen war und infolge der Auflösung der Sport hotel AG, einem allmäßigen Verfall in des Wortes buchstäblicher Bedeutung entgangen, nach einem feierlich-rothen Eröffnungsessen, an dem etwa hundert geladene Gäste mit ihren Damen teilnahmen, aufs neue dem Verkehr und dem Publikum übergeben worden. Unter den Gästen befand sich außer dem Oberbürgermeister von Oberwiesenthal auch der Amtshauptmann der Amtshauptmannschaft Annaberg, Dr. Walther. Dieser brachte in seiner Rede die Wiedereröffnung der vornehmen Gasträtte auf das Wärmeleben sowohl im Interesse des heimischen Reiseverkehrs wie des Sports, der zur Erziehung der deutschen Jugend heute von erheblicher Bedeutung für unser Volk sei. Der neue Besitzer, Herr Bruno Baetz, dem als Hotelchampan ein ausgewählter Aufwand — er bewirtschaftete außer als Besitzer das Schloßhotel in Zwönitz — hat es im Verein mit seiner Frau, einer sehr fröhlichen, ihm mit verständnisvollem Gemüte für alles Richtigende zur Seite stehenden Gattin verstanden, den so wundervoll auf ausgelegenden Wiesenplan des höchsten Vergnügens aufzulegen, sein geplante Bau des Hotels in einer überwiegend prächtigen, vornehmlichen Ausführung neu eröffnen zu lassen. Ein schöner, im besten internationalem Hotelkomfort neuer und erstaunlicher Blick hat hier in Verbindung mit einem aus Materialreichtum und Stilgefühl, wie auf natürlichen Anlauf für Farben- und Formenwirkung geprägtem Geschmack ein Gesamtwerk modernster Hotelkunst geschaffen, das den besten Vorbildern seiner Art im In- und Auslande nicht nachsteht. Die im Erdgeschoss untergebrachten Räumlichkeiten für den allgemeinen Verkehr befinden sich in der Einheitlichkeit ihrer Ausgestaltung von ebenso herausragender dekorativer Wirkung wie einladender Gemütlichkeit und Anmut. Diele und Hallen, Treppen und Schreibzimmer, Cafeteria, Präsentationsraum, wie die übrigen für den Restaurantsbetrieb bestimmten Räume — überall entzückt in gleicher Weise die Einheitlichkeit in der Durchführung einer raumkünstlerischen Idee wie die praktische Bedeutung der für den jeweiligen Zweck geleisteten Arbeit, ob man die mit individuellem Geschmack ausgestalteten und zusammengehörigen Gebrauchsobjekte, die weißlackierten Armlehnstühle, die dunklen Korbsessel, oder die materialreichen, reizend entworfenen Vorhänge, Sitzdecken, Teppiche oder die verschiedenen elektrischen Beleuchtungsörper mit mildgedämpftem Licht, einer genaueren Beschreibung unterzieht. So in der Einrichtung der 80 Räume des Hotels — im ganzen enthält es 120 Betten — das gleiche auf allen praktischen Komfort, wie fließendes Warm- und Kaltes Wasser und Materialreichtum gerichtet. Der verhohnte Weltreisende wird mit Familie in einer mit Bad und allen Bequemlichkeiten ausgestatteten Eigenwohnung von mehreren Zimmern ebenso auf seine Rechnung kommen, wie der Tourist und Wintersportfreund, der für nur wenige Nächte

Die Eröffnung des „Neustädter Schauspielhauses“ wird am 1. September erfolgen; sechs Eröffnungsstücke sind für diesen Monat vorgesehen, und zwar: „Arloja“, ein märchenhaftes Lustspiel von Henry Heileman; „Das vierte Gebor“ von Ansgar Gruber; „Flüldum“, Lustspiel von Preller und Stein (Uraufführung); „König Nicolo“ oder „So ist das Leben“ Schauspiel von Wedekind; „Der Bettlani mit dem Schatten“ Schauspiel von Wilhelm v. Schos; „Die zweite Jugend“, Schauspiel von Max Neal (Uraufführung). In den folgenden Monaten sollen dann zur Aufführung gelangen: in Uraufführung: „Jephtha“, Drama von Hermann v. Goethen; „Hans und Gretel unter dem Weihnachtsbaum“, von Eva Hömer; „Lolo und Luka“, Lustspiel von Wilhelm Weigand; als Erstvorführung: „Des Gesels Schatten“, Lustspiel von Ludwig Rulda; „Oskel Theodor“, Lustspiel von Selma Lagerlöf; „Peer Gynt“, von Ibsen; „Edelmild“, von Witt; „Heinrich der Vogelweide“, Poësie von Meier-Gräfe; als Klassikervorstellungen: „Stella“, von Goethe; „Kabale und Liebe“, von Schiller; „Eonce und Lena“, sowie „Wenckef“, von Georg Büchner.

Unter Hinweis darauf, daß noch nie eine klare, erfreuliche Bühnenkunst unserem Volke notwendiger gewesen sei als heute, da eine schwere volkstümliche und wirtschaftliche Zukunft auf uns lastet, ist nicht nur dieser Spielplan aufgestellt worden, sondern sind auch die Eintrittspreise für die neunte Spielzeit nicht desarzig erhöht worden, als die Steigerung von Söhnen und Tochtern eigentlich bedingt. Insbesondere sind die Preise der Stammstube (Abonnementen-Plätze), mit denen anderer deutscher Theater verglichen, sehr niedrig bemessen. Die Spielstätten für die Abonnenten werden in zwei Serien für zwanzig Aufführungen an einem der Wochentage, mit Ausnahme des Freitags, eingerichtet. Platz und Boxenpreis sind frei wählbar. Beide Serien werden mit allen Aufführungen der Spielzeit gleichmäßig bedacht. Die Inhaber der Stammstube genießen im Vergleich zu den Einzelplätzen der Tanzstube eine weinliche Preisermäßigung und dürfen ihre Abonnements in vier Teilsummen für je fünf Aufführungen voraus bezahlen. Die Leitung des Neustädter Schauspielhauses stellt, im Gegensatz zu anderen Theatern, ihren Abonnenten die besten Plätze des Zuschauerraumes zur Verfügung und ist berechtigt, jede Aufführung innerhalb der entsprechenden Spielzeit von zwanzig Abenden nur einmal anzusehen.“ Die Preisermäßigung für die Stammstube ergibt sich beispielweise aus folgendem Vergleich: Preis für einen Platz und eine

In einem der Räume im dritten Stock mit ihrem zum Teil prächtigen Fensterausblick auf den dunkelblauen Seewald und das lateinische Viertel sind sie wieder zu finden, wobei es darum geht, ein einfaches gemütliches Bierhauschen mit besonderem Einzano, Auto- und Wagenabteilung in einem Nebengebäude eine treffliche, eigene Konzertkapelle um, welche das nicht verblüffend ist, was verlangt werden kann. Städte und Kellerbetrieb verdient, wie zu erwarten, gleichfalls das Prädikat erfüllt. Eine südliche Wanderung durch die quantitativ wie qualitativ gleich bemerkenswerten Gärten der Vorstadträume für Gaumen und Magen lädt erkennen, daß man für alle Möglichkeiten eines starken Kreisvergnügens voll gerüstet ist. Jedermann darf man die bezaubernde Aussicht begreifen, daß das Sportotel in seiner neuen Herrichtung eine hervorragende Anziehungskraft für das weltstädtische Reise- und Erholungspublikum unserer Tage ausüben wird — von der Sporthalle im kommenden Winter ganz abgesehen. Die wunderbare ländliche Umgebung und die Höhenlage — das Sportotel versiegtet als Peter Schöberl — mit allen ihren für Körper, Nerven und Geist beruhigenden und fränkenden Vorzügen tun ja ein Wörter, um neben dem Glanz der neuen Bewirtschaftung eine dauernde Besiedlung der Gärten zu gewährleisten.

* Ein aufregender Zwischenfall ereignete sich am Mittwoch nachmittag im Landgerichtsgebäude am Münchner Platz. In einem der Verhandlungsräume hatte sich der 23 Jahre alte Bauarbeiter Arno Heinrich Weigel vor dem Schöffengericht wegen im Rückfall begangenen Diebstahls zu verantworten. Dem Angeklagten wurde ein vor Jahresfrist verübter Diebstahl in ein Schokoladengeschäft zur Last gelegt. Inzwischen hatte Weigel wegen anderer Diebstähle 10 Monate Gefängnis verbrüht, seine Entlassung aus der Strafanstalt erfolgte vor ganz kurzer Zeit. Weigel bestritt mit aller Entschiedenheit den Diebstahl; er soll eine Scheibe zertrümmert und für 800 Mark Schokolade geholt haben, vor Begangen auch das betreffende Losal verunreinigt haben. Diese Handlung dürfte wohl auf Überglauben zurückzuführen sein. Manche Verbrecher glauben, sie schützen sich dadurch vor Entdeckung. Es waren aber Fingerabdrücke gesichert worden, die für Weigel zum Verräter wurden. Nach langer Verhandlungsdauer war das Gericht von der Schuldfeststellung überzeugt. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 2 Monate Buchstabs und fünfjährigen Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Durch die vom Gericht ausgewiesene hohe Strafe erschien der Angeklagte der Flucht verhängt; er wurde sofort in Haft genommen. Darüber geriet Weigel in grenzenlose Wut. Er rannte plötzlich aus der Anklagebank heraus, riss die dazu gehörige Tür ab, schleppte sie in den Saal, und warf dann, bevor es verhindert werden konnte, mit Stühlen nach dem Richterherrn, ohne aber jemanden zu verletzen. Erst nach großer Mühe konnte Weigel gefestelt und abgeführt werden.

* Autos geklaut. An der Nacht zum 20. Juni ist aus einem Autowagen in der Bachstraße ein offenes Personenzugauto, Ovelwagen, 6 P. S., Chassis Nr. 12088, Motor Nr. 35026, Erkennungsnummer II 5202, dunkelblau lackiert, Spitzföhler, Altmeyerzange, Karbidbelichtung, mit sämtlichen Wagnerpapieren gekohlet worden. Wahrnehmungen über den Verbleib des Wagens erbitten die Kriminalpolizei.

Wetterlage in Europa am 30. Juni, 8 Uhr morgens.

Stations-Name	Auskun- dung u. Stärke des Windes	Wetter	Tem- peratur Gefühl	Stations-Name	Auskun- dung u. Stärke des Windes	Wetter	Tem- peratur Gefühl	Wetter	Tem- peratur Gefühl
Berlin . . .	NW 2 bedeckt	+11	-	Jugipiga . . .	-	Wolken	+15	-	-
Hamburg . . .	W 0,3	Regenfall	NW 3 wolken	+15	-	-	-	-	-
Berlin . . .	W 3 bedeckt	+11	-	Spanien N	bedeckt	+13	8	-	-
Breslau . . .	NW 1 bedeckt	+13	-	Wien . . .	-	-	-	-	-
Freiburg . . .	-	-	-	Triest . . .	-	-	-	-	-
München . . .	NW 2 heiter	+21	4 Sonn . . .	W 1 heiter	+19	-	-	-	-

Die Aufwindverteilung hat sich im großen und ganzen wenig geändert; hoher Druck über 770 Millimeter nördlich Schottland, tiefer Druck unter 755 Millimeter über Finnland. Das Binnenland hat ziemlich gleichmäßigen Druck und bei wechselnder Aufwindrichtung trockenes Wetter. Eine wesentliche Aeußerung des Witterungscharakters ist vorläufig kaum zu erwarten.

Wettertelegramme aus Sachsen, 30. Juni, 7 Uhr früh.

Station	Hohe	Temp. gestern	Beobachtungen heute früh 7 Uhr		
	St. 21	Min.	Max.	Uhrzeit	Temp.
Leipzig . . .	130	+ 6,0	+16,0	-	+16,0
Dresden . . .	202	+ 8,5	+18,2	-	+10,4
Schlesien	220	+ 6,5	+19,9	-	+10,8
Böhmen	245	+ 7,5	+19,7	-	+13,4
Waldenburg	245	+ 7,1	+18,3	-	+10,6
Chemnitz	232	+ 6,9	+20,0	-	+10,4
Altenburg	309	+ 5,0	+21,1	-	+10,7
Freiberg . . .	308	+ 7,1	+17,5	-	+10,2
Sachsenberg	435	+ 3,1	+19,2	-	+10,1
Zwickau	500	+ 3,5	+21,9	-	+10,4
Wilsdruff	621	+ 3,7	+19,8	-	+8,5
Werdberg	701	+ 3,5	+17,0	-	+7,8
Wittenberg	772	-	-	-	-
Strehla	1223	+ 3,0	+15,8	-	+5,1

* Wahnvorstellungen in die Wetterwarte für Dresden.

Wetter-Aussicht für Freitag den 1. Juli.
Wekind, zeitweise trüb, meist trocken, keine wesentliche Temperaturänderung.

Wetterstand der Elbe und ihrer Zulüsse.

Elbe	Mo-	Jun-	Jun-	Par-	Ma-	Wet-	Dres-		
mon-	drum	Jun-	Jun-	ta-	nus	ter	den		
29. Juni	- 25	- 58	- 18	- 13	- 74	+ 29	- 28	- 162	
30. Juni	- 30	- 68	- 18	- 19	- 74	+ 23	+ 52	- 30	- 177

Wetterwärme 20 ° C.

Aufführung im Parkett, 1. bis 6. Reihe an der Abendkasse: 20,50 Mk., im Abonnement: 14 Mk.; 2. Parkett, 1. bis 6. Reihe: 14 Mk.; 8,50 Mk.; 1. Rang Amphitheater, Reihe 1 und 2: 18 Mk.; 10 Mk.; 2. Rang Balkon: 12,50 Mk.; 8,50 Mk.; 2. Rang Seitenbalcon: 11,50 Mk.; 8 Mk.; 3. Rang Rittersaal: 7 Mk.; 5 Mk.

Das „Neustädter Schauspielhaus“ bedeutet den Beginn eines neuen Abschnittes in der vielbewegten Geschichte des Albert-Theaters. An solche Neubauten ist die Dresdner Theaterwelt nun reichlich gewöhnt, und es wäre nicht verwunderlich, wenn man auch der neuen Verblendung besserer Seiten und Zulande im Neustädter Hause in weiten Kreisen mit Zweifeln begegnen würde. Aber noch immer haben die Freunde der Bühnenkunst in Dresden eine wohlwollend abwartende Haltung eingenommen und mit Skepsiswürdigung der gebotenen Vorurteile die Dinge an sich heranzukommen lassen. Zweifellos ist ein guter Wille vorhanden, wieder einmal trost abgedankt das Albert-Theater zu halten und hochzubringen, da es als zweite Schauspielbühne für Dresden so wichtig ist. Deshalb wird man auch diesmal den Wunsch nicht unterdrücken können, daß der neu einzuschlagende Weg zum erhofften Ziele führen werde. Das aber hängt nicht vom guten Willen allein ab, sondern von Leistungen und Persönlichkeiten. Von hohen Anforderungen an die zweite Dresdner Bühne in jeder Beziehung wird man bei voller Verständigung aller Schwierigkeiten dennoch um des Rufes und Ansehens der Kunsthochschule Dresden willen nicht abgehen.

Kunst und Wissenschaft.

** Mitteilung der Staatsoper. Schauspielhaus. Die Komödie „Der Schwan“ von Franz Molnar, deren reichsdeutsche Uraufführung Sonnabend, den 2. Juli, durch die Mitglieder des Wiener Burgtheaters im Schauspielhaus stattfindet, ist folgendermaßen besetzt: Beatrix: Edwig Bielefeld, Symphoros: Maria Pitti, Olympia: Georg Reimers, Alexandria: Blima Alman, Georg: Gorill Daehler, Ariad: Iris Marubal, Ag: Werner Schott, Albert: Hermann Romberg, Maria Dominika: Auguste Billhardt, Baudius: Wunderlich; Otto Schmödl, Gör: Albert Heine, Alfred: Otto Müller. Spielleitung: Albert Heine. Anfang 8 Uhr. Der Vorverkauf findet Freitag, den 1. Juli, vormittags von 10 bis 2 Uhr, an der Kasse des Schauspielhauses statt. In den Vorverkaufsstellen findet er bereits täglich während der üblichen Gallenstunden statt.

Börse und Handelsteil.

Dresdner Börse.

In der heutigen in Dresden taggefundenen ordentlichen Hauptversammlung, in der 45 Aktiengesellschaften ein Kapital von 26 122 800 M. vereinaten, wurde das Rechnungswerk für das Geschäftsjahr 1920 einstimmig genehmigt und, dem Vorschlage der Verwaltung entsprechend, die Ausschüttung einer Dividende von 12% % beschlossen, welche abgängig der 10%igen Dividendenhöhe von morgen ab zahlbar ist. Die ausstehenden Mitglieder des Aufsichtsrates wurden wieder und die Herren Scheiner, Sommer, Eugen Gutmann, Berlin, Kurt Adolph von Schauburg-Lipp, Generaldirektor Solomon (Aktiengesellschaft für Chemische Produkte vorm. H. Scheider), Berlin, und Bankdirektor Leopold Weiler, Hamburg, neu in diese Körperhaft gewählt. Werner Schößler, die Versammlung, das Grundkapital der Gesellschaft durch Ausgabe von 90 Millionen Mark ab 1. Juli 1921 dividendenberechtigte Aktien auf 80 Millionen Mark zu erhöhen. Die neuen Aktien sollen der Firma Hardt & Co., G. m. b. H. in Berlin, für Rechnung eines Konsortiums zum Kurs von 145% mit der Verpflichtung überlassen werden, den Bezeichnungskurs am 1. Juli 1921 von einszahlen. Von den neuen Aktien sind nach Eintragung der durchgeführten Kapitalerhöhung in das Handelsregister 80% Millionen Mark den Inhabern der alten Aktien während einer Ausschüttung von drei Wochen in der Weise zum Bezug angewiesen, daß auf je 8000 M. alte Aktien eine neue Aktie zum Kurs von 150% bezogen werden kann. In Ergänzung hieran genehmigte die Versammlung außerdem die aus dieser Kapitaltransaktion sich ergebenden Satzungsänderungen.

Über den Geschäftsgang teilte die Direktion mit, daß

die Börse je 4%, Helmut & Guillaume je 16%. Deutschesche Elektrizitätsgesellschaft notierten 1810 und etwa 10% über ihren gestrigen Schlüktura. Sonstige Industriepapiere waren weiter höher gefragt. Augsburg-Nürnberg gewannen 7%, Deutschesche Waldbrot 9%, Hirz-Kupfer 18%, Eisenmetall 11%, Deutsche Waldbrot 9% und Stettiner Bullion 12%. Tonmit gewannen 5%. Nicht sehr lagen Aktienvierte auf die Erhöhung der Brachtpreise für Kali. Deutsche Kali gewannen 18%, Röderleden 17% und Weizengesell 16%, bei denen heute die Dividende von 10% in Abzug kam, unter Berücksichtigung desselben etwa 15%. Die Haltung der Börse war nach vorübergehender Abchwächung wieder fest.

* Leipzig, 30. Juni. An der heutigen Börse bewiesen sich sämtliche Effetenpapiere in Anbetracht der Steigerung der Devisenkurse, und die Umfrage waren ziemlich groß. Unter den variablen Papieren waren gesteckt Allgemeine Deutsche Credit, Mannheimer Kuge, Germania, Hartmann, Norddeutsche Wölfe, Kammeramt Südböhm, Thüringer Wölfe und Osthessische Adler. Abgeschwächt lagen nur Chemnitzer Zimmermann. Am Einheitsmarkt standen von Montanpapieren Harpener zurück, wogegen Bergbaupapiere aufgewertet hatten. In ländlichen Aktien waren Heroldsbörse unverändert. In Maschinenpapieren bestanden sich Piller, Schubert & Salzer, Sondermann & Eier und Wolmarste, besonders aber auch noch Möllmann. Tegelzpapiere lagen nicht einheitlich. Abgeschwächt waren Halbteiner Garben, Leipziger Baumwollspinnerei und Leipziger Kammgarn. Tagespapiere bestanden sich Kammeramt Bouysch und viele andere. Von Bankaktien steigerten sich Bank für Grundbesitz, Reichsbank und Dresdener Bank. In Transportpapieren hatten Hopag weiter Abschwächungen zu verzeichnen. Am Anlagenmarkt fielen tatsächliche Wertanbahnen, während Sächsische Rente und Sparprämienanleihen zurückfielen. Hindianerlehen und Pfandbriefe hatten wenig Veränderung.

* Die Geschäftskommission der Traktionskonvention von 1916 hat beschlossen, die Traktionskonvention von 1916 in die Wirtschaftliche Vereinigung zur Wahrung der Interessen der Drahthersteller überzutreten. Die bisherigen Preise der Traktionskonvention sind mit Wirkung ab 1. Juli freigegeben worden.

Dresdner Kurse vom 30. Juni.

Stadt- und Städtelehen, Pfands- und Hypothekenbriefe.		Obne Gewähr.	
3. Reichs-, m. 75,-	34. Dresd., 8. 1900 m	—	31. Bam., Pfands. 85,-
4. do. , m. 60,-	34. do. , 1900 m	65,-	do. do. m. 101,-
4. do. , m. 70,-	4. do. , 1900 m	80,-	31. Bam., Pfands. 86,-
5. Kriegsamt, m. 77,37,-	4. do. , 1900 m	84,-	4. Bam., Pfands. 86,-
4. Schatzamt, m. 84,75,-	4. do. , 1913; 15 m	74,75	3. Bam., Pfands. 88,-
Spa.-Trüm.-Und. 82,-	4. do. , 1913	80,-	4. Bam., Pfands. 88,-
3. Sächs. Renten, m. 97,50,-	31. do. , m. 85,-	80,-	4. Bam., Pfands. 89,-
3. Sächs. Renten, m. 105,52; 68 m	31. do. , m. 85,-	80,-	31. do. , 8. 1919 m
3. Sächs. Renten, m. 105,52; 68 m	4. Bam., m. 85,-	80,-	31. do. , 8. 1919 m
3. Sächs. Renten, m. 105,52; 68 m	4. Bam., m. 85,-	80,-	31. do. , 8. 1919 m
3. Sächs. Renten, m. 105,52; 68 m	4. Bam., m. 85,-</td		

Gestina von Ingeln.

Roman von Anna v. Panhuys.
(Dortheana.)

Gran Erna war der Unterhaltung längst nicht mehr getötet, ihre Gedanken beschäftigten sich mit dem vorherigen, dem Überraschenden, und aus diesen Gedanken heraus meinte sie jetzt: „Ob man nicht eine Einwade macht, kann an irgendwelche maßgebende Behörde wegen Wiederannahme des ganzen Namens, wie ihn die Stadtvorstand erhebt zu führen ein Recht besaßen?“ — Die Frau unter Blättern bewohnte sich: „Natürlich, nur sind wir so wenig!“ „Also wäre es doch besser gewesen, ich hätte angedeutet, jeglicher der Teufel der Eitelkeit beweist!“ Deshalb schreibt die Frau Erna, nicht zu vergessen, dass es bestimmt nicht nur noch darum ankam, was einer leistet, und nicht, wie er lebt. Da hat Friederich Elmhörst gekommen, den Bürgerlichen Fürstentheater, und der bleibt mir bis an mein letztes Ende, baba!“

Saara wollte dem Vater Weißall. „Notstrafe, auf den kommenden Zettel verordnen wir weiter, außerdem ist eine Wiederannahme des selben in der jeweiligen Zeit völlig ausgeschlossen. „Mühselig“ wandte er sich an diese, jede Zeit verlor andere Menschen. Sieh, in einem monastischen Tempel hat der Adel viel vor dem Bürgerlichen vorzu, in einem spätmittelalterlichen aber fallen solche Unterschiede weg und die Zeit, das ein reich gewordener städtischerer Herrscher aus dem Namen „von“ entfernt, und zunächst vermieden.“ Gran Erna antwortete nur mit einem Seufzer, während sie bei mir bedauerte, dass die Menschen, die hier am allermeisten auf der Welt seien, in ihren Ansichten zustimmen zu vollkommen verfehlter Meinung seien können.

Die Frau saß sich nach dem Essen in sein Zimmer hinein, um zu arbeiten, meinte er, durch die vorangetragene Unterhaltung habe er dagegen einen Bruch im sogenannten Gestaltungsraum, das als Verbumzimmers diente. Es war, freilich es bereits 9 Uhr geworden, noch hell, nur in den Gassen des Namens, das der junge Elmhörst betrat, hielten schon seine Schatten. Das Bild Frau Claudia hing wieder in der Ecke, dem Platz entzogen und machte einen beobachtet, eines Tages furcht Prozeß machte und sie in

Gestina von Ingeln. Über die Männer Trauerkleider

Hans trat langsam und mit außerordentlichem prüfendem Blick bis nahe vor das Bild hin, dessen unterer Rahmenrand nur knapp einen Viertelmeier vom Fußboden entfernt war. Er sah lange, lange auf die Frau, deren Gesicht und Füße ein unbekannter Künstler von einst gar so lebendig auf den Leinwand für späteren Generationen festgehalten. Wirklich, gar so lebendig. Man konnte sich mit Jubiläumsname von ein wenig Phantasie tatsächlich erschaffen, die blonde, schmale Frau mit dem blässen feinen Gesicht und den dunklen, sodebäumigen Augen hofft vor einem. Wie lebendig diese Augen waren, wie lebendig der sonst umrissene rote Mund. Dazu liebte brandrotes Haar in überreicher Masse um das schöpfige und das Liedengewirr über den schwarzen schmalen Brauen war wie hundert kleine Menschen, die das weiße Antlitz überlohten. Wundig und schwer leide sich das Haar über die kleinen Ohren, die ihrige Pracht barg sich unter den Wimpernhaube, die ihre tiefe Spalte zwischen die Augenbrauen eindrückte. Ein weiter schwarzer Schleier fiel ihr von der Haube bis beinahe zum Kleiderkamm nieder und umschattete gleich schwärztem Nebel das schneeweisse knäpfseidige Gewand, dessen Tracht lange verschollenen Tagen gehörte. So stand Frau Claudia vor dem letzten Elmhörst und ihr Haar glänzte und strahlte, ließ keine Stämmchen zwingen unter dem Schleier aufflackern und der junge Mann verließ in Gedanken dieses Haar mit dem Gestina von Ingeln. In der Tat, Gestina war nach denselben Ton und auch Weiß und Augen wiesen entschieden Ähnlichkeit auf. Weißheit lobe sie, wenn sie einige Jahre älter geworden, der Witwe Claudia noch ähnlicher.

Er ließ sie in einen alten hochlehnigen Stuhl nieder und gedachte mit ihm zu dem Sessel einer heutigen Begegnung mit Gestina von Ingeln. Diese Begegnungen mit ihr bereiteten ihm sehr Vergnügen, denn er war so ähnlich des einzigen Menschen weit und breit, mit dem sie sich in einer längeren Unterhaltung erfüllte. Am Sonntag vor zwei Jahren war sie drinnen in dem Haushalt der alten Maria von Ingeln aufgetaucht und Bild danach staunend um die Rosenpracht der Garnelei herumgestrichen, bis er, der sie beobachtet, eines Tages furcht Prozeß machte und sie in

den Garten hinausführte, wo sie wie die alten Freunde viele zu Hause gingen und die Blumen mit kleinen Kindern den holländischen Namen bedachte. Von da an machte sie ihre Besuche oft, ohne erst um Erlaubnis zu fragen, und wenn jemand anderer Hans in ihre Nähe kam, zog sie sich immer davon. Mit ihm aber unterhielt sie sich, so oft er sie im Garten ausspazierte. Und er unterhielt sich gern mit ihr. Sie forsch das Deutliche, das er tabelllos verstaubt und los, mit ziemlicher Geläufigkeit, nur höben sich zuweilen gar so drohliche Sprachdämonen ein, die für ihn zu einer beiderlei Quelle des Vergnügens geworden waren. Schade, wenn er sich durch seine heutige Offenheit fernab von des Vergnügens beraubt haben sollte. Ganz deutlich meinte er ihre zornige Stimme zu hören: „Der Nachbar wird nicht mehr bösen wildern, Herr Elmhörst, meine häßlichen Haare werden Ihnen nicht mehr stören!“ Wenn sie nun Wort hielt und nicht mehr wiederkam? Zu zutrauen war es ihr, in diesem noch euknig hin so jungen Kinder schlechte Leidenschaft, die hatte er heute nachmittag erkannt.

Mit einem Male bedauerte er, ihr so geradeheraus erklärt zu haben, er finde die Farbe ihres Haars häßlich. Seine Mutter hatte recht, es war wirklich Zeit für ihn, etwas galanter gegen Damen zu werden. Aber Gestina von Ingeln war doch noch ein halbes Kind und er hatte gar nicht gedacht sie könnte ihm seine Worte so viel vermerken. Eigentlich hatte er sie nur ein wenig reden wollen — Aber außerdem fand er ihr Haar tatsächlich abscheulich. Er sah auf das Bild. Frau Claudia Baronin von Elmhörst war das, was man eine Heiratserziehung wohl eine dämonisch schöne Frau nannte. Das kostümhafte Haar, die dunklen großen Augen und das seine weiße Gesicht mögten vereinzelt viele Männerherzen zu heiterem Kochen veranlassen haben; aber jedermanns Gedanken war sie nicht. Gestina würde es später Gestina von Ingeln ergeben.

Never sich selbst lächelnd erhob er sich. Was kümmere es ihn, ob sie die langwährende Heimkehr zu einer Schönheit auswuchs oder nicht, sein Geschick war sie auf keinen Fall, mit diesem Teufelsgeipst auf dem Haupfe, das dadurch auseinander ward. — Wie mit den Gedanken an Claudia Elmhörst und weg mit den Gedanken an den wilden Wale, der ihr ähnlich fab, er wollte lieber in sein Zimmer gehen und arbeiten.

(Fortsetzung folgt.)

Extra-Angebot!

Die Preise sind überraschend billig und von großem Vorteil für Sie!

Trikot-Einsatz-Hemden	24,-	27,-	31,-	36,-
Mako-Hemden	24,-	28,-	30,-	33,-
Mako-Herren-Unterhosen	18,-	21,-	26,-	28,-
Prima Damenhemden	aus bestem süddeutschen Nessel, dichte Ware		18,-	
Damen-Schürzen, Wiener Form	26,-	29,-	33,-	
Damen-Blusen-Schürzen	15,-	19,-	21,-	
Herren-Socken	Paar	4,-	5,-	6,-
Damen-Strümpfe	Paar	3,-	6,-	9,-
Kinderstrümpfe		von	3,-	5,-
Knaben-Schwitzer		13,-	15,-	19,-
Bestes wollenes Strickgarn	10 Geb.	7,-	9,-	12,-
	Plund	37,-	48,-	65,-
Baumwollenes Strickgarn	Lage	3,-	4,-	5,-

Annäherfüße alle Größen und Farben; Annähen auf einer Spezialmaschine gratis gleich zum Mitnehmen.
Paar 2,80 4,- 5,-

Sie können sämtliche Längen wieder verwenden.

Hugo Richter

Rosenstraße, Ecke Ammonstraße
Eigene Strumpf- und Wäschefabrik Dresden-Plauen

Linien 26, 23, 15, 7 13

Raldex
Ideelet
Kredit-Ersatz

mit allen Vorteilen, aber ohne die Nachteile, die bei herkömmlichen Krediten, mit der elektrischen Ansteuerung, Fazit, sind leicht und Rücken, ohne sonstige zu belasten. Ins westlichen, von kleineren Nachnamen nach nur annehmen verliehnen. Erfolge erzielen für Gemüde wie Krebs gleich wertvollen Ergebnissen beruhen auf der genauen Berücksichtigung jeder einzelnen Individualität, illustrierte Beschreibungen und Auskünften, kostenlos durch das

Kalasiris-
Spezial-Geschäft
DRESDEN-A.,
Prager Str. 29

Reise-Koffer
Alle Arten
verschiedenen Preislagen!
Koffer
Sächs. Kofferfabrik „Stabilis“ Friedr. Jone & Co.,
Dresden-A., Strehlener Straße 8, im Hofe.
Verkauf bis 4 Uhr nachmittags.

Kalt- u. Warmwasser-Anlagen
Beschleusungen
Bäder, Waschtische,
Klosets pp.
in großer Auswahl.
Friedrich Gappach, Dresden, Marienstr. 11.

Konserve Kronen Glas
widerstandsfähig,
in Qualität und billig.
Einkochapparate,
ia Gummiringe,
Kochkisten.
Kahlenberg & Hofmann,
5 Frauenstraße 5.

Gold-Kittarr
Greifbergerstr. 26
kauft zu Tagespreisen
Gold **Silber** **Zinc**

Hand-Tücher
in 45 Sorten
zu besonders günstigen Preisen
H. Rösler
Rosenstraße 14
Eigene Weberei

WAAGEN GEWICHTE
FERNR. 27776
KASEBERG
DRESDEN-OR. PLAUENSTR. 10

Pferde-Verkauf.
Mehrere gute, leichte u. schwere Pferde haben billig zu Verkauf.
Hugo Augustin,
Dresden, Mohrenstr. 52, 1. Tel. 1161.

Rohneisel
Für Wiederverkäufer,
Verkauf von 20 Meter an,
nur solche Qualitäten.
Edmund Fedor Hesse,
Dresden, Gr. Kirchgasse 2, I.

Beratungsort: Hirz & Redaktionen
Tel.: Wenzla 6666, Dresden.
Für Einzelhandel: 20 Wilhelm
Selbiger, Dresden.